

INSTRUMENTE UND STRATEGIEN FÜR DAS STADTGRÜN – INTERNATIONALE BEISPIELE

Eine Kurzexpertise von Julia Felker, Franziska Lind, Ruben Kulik-Beider und Hannah Scherreiks

The German federal government developed the White Paper on Urban Green in order to guide municipalities in the implementation of green space. Over 40 measures in 10 different spheres of action help to qualify and protect green and open space. This short discussion aims to introduce international practices as inspiration.

The following research questions were formulated:

- *What are strategies to implement the extension, improvement, maintenance and protection of urban green space in other countries?*
- *Which instruments are used and how do they function?*
- *Which institutions are responsible for the implementation and what is the role of public participation in the process?*
- *Are there similar instruments to the German White Paper in other countries?*

The aim of this essay is to determine which instruments and other approaches to urban green space might be applicable in and transferable to the German context in order to foster the integration of green in cities. To achieve this aim in the form of a comparative study of international examples, three steps are followed:

Um Städte und Gemeinden in Deutschland zu unterstützen, wurde im Auftrag der Bundesregierung das Weißbuch Stadtgrün erarbeitet. Für zehn Handlungsfelder wurden über 40 Maßnahmen zur Sicherung und Qualifizierung von Grün- und Freiflächen entwickelt. Die vorliegende Kurzexpertise richtet den Blick über den Tellerrand hinaus:

- *Wie werden Entwicklung, Qualifizierung, Pflege, Sicherung und Schutz von Stadtgrün in anderen Staaten umgesetzt?*
- *Welche Instrumente und Strategien werden dabei verfolgt?*
- *Wie funktionieren sie?*
- *Wer ist für die Umsetzung verantwortlich bzw. wer wirkt mit oder wird beteiligt?*
- *Gibt es mit dem Weißbuch vergleichbare Instrumente in anderen Ländern?*

Ziel der Kurzexpertise ist es herauszufinden, welche Instrumente oder Teilaspekte der internationalen Beispiele sinnvoll auch in der deutschen Weißbuch-Strategie zur Förderung von Stadtgrün eingesetzt werden könnten. Dieses Ziel wird in einem Dreischritt bearbeitet. Um einen Vergleich mit internationalen Beispielen anzustellen,

1. The institutional frameworks of the countries that examples are based in must first be explored. Especially the strategies of other member states of the European Union (EU) must be seen in connection with current directives, acts, subsidy programs and initiatives. These are discussed in Chapter 1.

2. Three international examples from the European context are explored further. This section focus-es on the legal framework at the national level underlying the instruments aimed at protecting and improving green space.

3. In addition to the legal context, current international trends related to urban green are dis-cussed.

Five examples that provide useful insights are added to the body of the text as fact sheets.

Generally, the term 'urban green' is commonly used to describe completed green space in cities whereas the international discussion (UN-Habitat, EU) on 'blue-green infrastructure' usually refers to the term as a complex network of environmental features on a larger scale.

1. ist ein Überblick zu internationalen Rahmenbedingungen das Stadtgrün betreffend erforderlich. Insbesondere die Ideen und Erfahrungen anderer Staaten in der Europäischen Union (EU) sind nur vor dem Hintergrund aktueller Richtlinien, Verordnungen, Strategien, Förderprogrammen und Initiativen der EU darstellbar. Diese werden in Kapitel 1 vorgestellt.

2. werden drei internationale Beispiele aus Europa näher beleuchtet. Der Fokus liegt auf der rechtlichen Verankerung von Instrumenten zur Sicherung und Qualifizierung von Stadtgrün auf nationaler Ebene.

3. werden in Form eines Exkurses aktuelle Themen und Schwerpunkte das Stadtgrün international betreffend herausgearbeitet.

Weitere gute Beispiele, die Learnings für Teilaspekte (z. B. Netzwerkbildung, Strukturen, Umsetzung auf kommunaler Ebene) versprechen, sind in fünf weiteren Steckbriefen aufbereitet und der Expertise beigefügt.

Generell wird der Begriff „Stadtgrün/Urban Green“ im internationalen Diskurs eher für die Bezeichnung ei-nes Grünraums in einer Stadt respektive eines (abgeschlossenen) Raumes verwendet. Hingegen hat sich der Begriff „(Blau-) Grüne Infrastruktur/Blue Green Infrastructure“ in der internationalen Debatte (UN-Habitat, EU) als Begriff für die Beschreibung eines komplexen, übergeordneten Grünsystems etabliert.¹

1 Die Europäische Kommission definiert grüne Infrastruktur als „... a strategically planned network of natural and semi-natural areas with other environmental features designed and managed to deliver a wide range of ecosystem services. It incorporates green spaces (or blue if aquatic ecosystems are concerned) and other physical features in terrestrial (including coastal) and marine areas. On land, GI is present in rural and urban settings“ (European Com-mission 2013).

1. STRATEGIEN, RICHTLINIEN, UND FÖRDERSTRUKTUREN DER EUROPÄISCHEN UNION

Spätestens seit dem 2019 beschlossenen European Green New Deal verstärkt die EU ihre Ziele und gesetzlichen Vorgaben zum Schutz der natürlichen Umwelt und des Klimas. Die neue Wachstumsstrategie der EU verfolgt das Ziel, ab 2050 keine Netto-Treibhausgasemissionen mehr freizusetzen und das Wirtschaftswachstum von der Ressourcennutzung zu entkoppeln, um das Naturkapital der EU und die Gesundheit sowie das Wohlergehen der Menschen vor umweltbedingten Risiken zu sichern.²

Viele Verbände, Vereine, NGOs und Expertinnen sowie Experten aus der Wissenschaft kritisieren den Green Deal: Manchen geht der Deal in seinen Zielen nicht weit genug. So kritisiert u. a. der BUND, dass das formulierte Ziel, die europäische Wirtschaft bis zum Jahr 2050 klimaneutral auszugestalten, nicht ausreicht, um die Pariser Klimaziele einzuhalten. Im Sinne der globalen Gerechtigkeit müsse dieses Ziel deutlich früher erfüllt werden³. Weitere Kritikpunkte sind, dass die Gesetze und Maßnahmen nicht aufeinander abgestimmt seien⁴ oder dass die soziale Frage zu kurz komme⁵.

Ausgehend vom European Green New Deal, aber auch schon im Vorfeld dessen wurden auf EU-Ebene verschiedene Strategien, Richtlinien, Verordnungen, Plattformen und Förderprogramme aufgesetzt, die für Entwicklung, Qualifizierung und Sicherung von Stadtgrün relevant sind. Insgesamt wird der Green New Deal allein über 50 Gesetze betreffen, die überarbeitet oder neu geschrieben werden⁶.

1.1 Strategien

Die **EU-Strategie zur Anpassung an den Klimawandel**⁷ (2021) zielt insbesondere darauf ab, für das Thema des Klimawandels und des zügigen Handelns auf allen Ebenen zu sensibilisieren (Einbindung lokaler Behörden, Unternehmen, von Privathaushalten etc.) und den Wissensaustausch über Nutzen von Maßnahmen und deren Mehrwert und Kosten zu stärken (z. B. über die Klimawissensplattform Climate-ADAPT). Hohe Priorität wird darin der Weiterentwicklung naturbasierter Anpassungslösungen (z. B. für grün-blaue Infrastrukturen, städtische Grünflächen, Dach-/Fassadenbegrünung) und der Verbesserung

2 https://commission.europa.eu/strategy-and-policy/priorities-2019-2024/european-green-deal_en

3 Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (2020): European Green Deal – Mehr Fassadenbegrünung als Aufbruch in eine neue Zeit, online unter: https://www.bund.net/fileadmin/user_upload_bund/publikationen/ttip_und_ceta/wirtschaft_welthandel_eu_green_deal.pdf

4 <https://www.ifo.de/publikationen/2020/aufsatz-zeitschrift/european-green-deal-bottlenecks-bis-2030>

5 <https://www.boeckler.de/de/pressemitteilungen-2675-eu-sozialgipfel-neue-studie-zeigt-reformbedarf-fur-zukunftsfahiges-europa-32654.htm>

6 <https://www.tagesspiegel.de/wirtschaft/wie-der-green-deal-wirklichkeit-wird-6858307.html>

7 Europäische Kommission (2021): Ein klimaresilientes Europa aufbauen – die neue EU-Strategie für die Anpassung an den Klimawandel, 1–28

von Modellierungs-, Risikobewertungs- und -managementinstrumenten für die Anpassung an den Klimawandel eingeräumt. Hier rückt verstärkt auch die Bewältigung klimabedingter Gesundheitsrisiken in den Fokus. Gemeint sind etwa hitzebedingte Todesfälle, Schäden an Pflanzen, Überschwemmungen aufgrund von Starkregenereignissen oder dürrbedingte Waldbrände sowie das Auftreten und die (globale) Ausbreitung von Infektionskrankheiten. Derzeit konzentrieren sich Maßnahmen auf die Sensibilisierung potenziell Betroffener, wie grünbezogene Organisationen, Verbände, Stiftungen, Vereine, kommunale Verwaltungen oder die Politik. Ziel ist es nun, den Schwerpunkt auf physische Lösungen (also mehr qualitativ hochwertiges Grün) zur Minderung von Klimarisiken zu verlagern. Dabei geht es vor allem darum, diese zügiger voranzubringen, z. B. durch die Anhebung des Ausgabenziels für Klimaschutzmaßnahmen auf 30 % (Zeitraum 2021–2027). Dafür wird die EU auch über ihre Grenzen hinweg tätig und intensiviert ihr Engagement. Im internationalen Raum soll dafür nach erfolgreichen Maßnahmen gesucht werden, die adaptiert werden können. Schlussendlich geht es dann aber wiederum darum, dass diese Maßnahmen auch einen Beitrag zur Stärkung der Klimaresilienz innerhalb der EU leisten könnten: „Auch die EU kann von anderen lernen, da viele ihrer internationalen Partner schon seit Langem an vorderster Front gegen den Klimawandel kämpfen und über wertvolle Erfahrungen verfügen, die Europa helfen können, klimaresilienter zu werden.“⁸ Die Mitgliedsbeiträge der EU-Mitgliedstaaten, die nationalen Anpassungspläne und andere klimarelevante Pläne (z. B. zum Schutz und zur Stärkung der Biodiversität oder zum Ausbau der Katastrophenvorsorge) sowie die stärkere Verknüpfung von humanitärer Hilfe, Mitteln für die Entwicklungshilfe oder solchen, die zur Sicherung des Friedens in anderen Ländern eingesetzt werden, bieten eine solide Plattform für die Zusammenarbeit.⁹

Um die nicht mehr abwendbaren negativen Auswirkungen des Klimawandels besser einschätzen und mutmaßliche Schäden so ggf. minimieren zu können, sind entsprechende Anpassungsstrategien erforderlich. Diese werden auf lokaler, regionaler, nationaler, EU- und internationaler Ebene entwickelt. Maßnahmen zur Klimaanpassung ergänzen die Bemühungen zur Verringerung der Treibhausgasemissionen in den Städten. Maßgeblich dazu beitragen sollen die **EU-Biodiversitätsstrategie für 2030** (2020), die einen umfangreichen Katalog an Handlungsempfehlungen und Maßnahmen zum Schutz der Natur und biologischen Vielfalt enthält und, um diese zu realisieren, die Definition rechtsverbindlicher Ziele/Vorgaben einfordert. Vor allem in Städten soll die Anpflanzung von Bäumen und der Aufbau geeigneter grüner Infrastrukturen helfen, Hitzeinseln abzukühlen, Auswirkungen von Naturkatastrophen abzumildern und die Biodiversität zu verbessern¹⁰. Die EU-Biodiversitätsstrategie fordert dazu auf, dass „europäische Städte ab 20.000 Einwohnern bis Ende 2021 ehrgeizige Pläne für die Begrünung der Städte“ ausarbeiten. „Diese Pläne sollten auch dazu beitragen, die Verbindungen zwischen Grünflächen zu verbessern, den Einsatz von Pestiziden zu unterbinden sowie das übermäßige Mähen städtischer Grünflächen und andere

8 Europäische Kommission (2021): Ein klimaresilientes Europa aufbauen – die neue EU-Strategie für die Anpassung an den Klimawandel, 23

9 Europäische Kommission (2021): Ein klimaresilientes Europa aufbauen – die neue EU-Strategie für die Anpassung an den Klimawandel, 22

10 Europäische Kommission (2019): Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Europäischen Rat, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen, EU-Biodiversitätsstrategie für 2030 – Mehr Raum für die Natur in unserem Leben, 2

Praktiken, die die biologische Vielfalt schädigen, zu begrenzen.“¹¹

In der 2020 verabschiedeten **Neuen Leipzig-Charta** sind konkret die Kommunen in Europa aufgerufen, zusammenzuarbeiten sowie ihre politischen Strategien und Instrumente mit ihrem Umland und dem angrenzenden ländlichen Raum abzustimmen, namentlich auch in den Bereichen grün-blauer Infrastruktur und der regionalen Ernährungssysteme.¹² Sie können eingesetzt werden, um Ökosysteme zu schützen, sowie mit durch sie entwickelten Maßnahmen dazu beitragen, die biologische Vielfalt zu regenerieren und zu erhöhen sowie durch einen besseren Zugang zu Grün- und Freizeitflächen für mehr Lebensqualität der Stadtbevölkerung zu sorgen. Leistungsfähige, naturbasierte grüne und blaue Infrastrukturlösungen sollen Extremwetterereignisse abmildern und neue Flächeninanspruchnahmen und die höhere städtische Dichte im Sinne der doppelten Innenentwicklung ausgleichen.¹³

1.2 Verordnungen

Eine Verordnung ist ein verbindlicher Rechtsakt, den alle EU-Staaten in vollem Umfang umsetzen müssen.

Zur Konkretisierung der EU-Biodiversitätsstrategie wurde im Juni 2022 das **EU-Renaturierungsgesetz** im Entwurf veröffentlicht. Darin werden verbindliche Ziele und Maßnahmen vorgeschlagen, um auf 20 % der EU-Fläche die Natur wiederherzustellen. Eines der zeitgebundenen Unterziele bezieht sich auf Grünflächen in urbanen Räumen: „Kein Nettoverlust an städtischen Grünflächen, einschließlich der Baumkronen, bis 2030 im Vergleich zu 2021, innerhalb jeder Gemeinde. Eine landesweite durchschnittliche Zunahme der Fläche mit städtischem Grün um mindestens 3 % der Gesamtfläche bis 2040 und mindestens 5 % der Gesamtfläche bis 2050, verglichen mit 2021. Mindestens 10 % Baumbewuchs in jeder Gemeinde bis 2050. Sicherstellung eines Nettozuwachses an städtischen Grünflächen in bestehenden und neuen Gebäuden und Infrastrukturentwicklungen, auch durch Renovierung und Erneuerung.“¹⁴ Damit würde die EU erstmals einen konkreten Mindestbestand an Stadtgrün rechtsverbindlich vorgeben.

Um neben dem Ziel der Klimaneutralität und dem ehrgeizigen Anliegen der Union nach 2050 eine negative Bilanz an CO₂-Emissionen zu erreichen, wird im **Europäischen Klimagesetz** (2021) auch ein verbindliches Klimaziel der Union festgelegt, wonach die Netto-Treibhausgasemissionen bis 2030 um mindestens 55 % im Vergleich zu 1990 gesenkt werden sollen. Mit der Verordnung wird ein europäischer wissenschaftlicher Beirat für Klimaschutz eingerichtet, der wissenschaftliche Beratung und Berichte zu EU-Klimaschutzmaßnahmen bereitstellen wird. Zusätzlich sollten durch das Gesetz günstige Rahmenbedingungen

11 Europäische Kommission (2019): Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Europäischen Rat, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen, EU-Biodiversitätsstrategie für 2030 – Mehr Raum für die Natur in unserem Leben, 17/18

12 Neue Leipzig-Charta, 5

13 Neue Leipzig-Charta, 12

14 Proposal for a Nature Restoration Law – Impact Assessment accompanying the proposal (Part 8), online unter: https://environment.ec.europa.eu/publications/nature-restoration-law_en

geschaffen werden, die allen Mitgliedstaaten zugutekommen. Sie schließen angemessene Instrumente, Anreize, Unterstützung und Investitionen ein, um eine kosteneffiziente, gerechte, sozial aus-gewogene und faire Transformation zu gewährleisten.

1.3 Richtlinien

Eine Richtlinie ist ein Rechtsakt, in dem ein von allen EU-Staaten zu erreichendes Ziel festgelegt wird. Es ist jedoch Sache des jeweiligen Mitglieds, eigene Rechtsvorschriften zur Verwirklichung dieses Ziels zu erlassen.

Mit der **Vogelschutz-Richtlinie**¹⁵ (2009) haben sich die Mitgliedstaaten zur Verwaltung von Vogelschutzgebieten als eine wesentliche Maßnahme zur Erhaltung, Wiederherstellung bzw. Neuschaffung der Lebensräume seltener oder bedrohter europäischer Vogelarten verpflichtet. Sie dient gemeinsam mit der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie im Wesentlichen der Umsetzung der **Berner Konvention** (Völkerrechtlicher Vertrag von 1979).

Die **Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie**¹⁶ (1992) wurde von den damaligen Mitgliedstaaten der EU einstimmig verabschiedet. Mit ihr hat sich die EU zum Erhalt der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen verpflichtet. Eines ihrer wesentlichen Instrumente ist die Stärkung und Entwicklung eines zusammenhängenden Netzes von Schutzgebieten (**Natura 2000**¹⁷).

Die **Richtlinie über die Prüfung der Umweltauswirkungen bestimmter Pläne und Programme**¹⁸ (2001) gibt vor, dass bauliche Großprojekte, bei denen Umweltauswirkungen anzunehmen sind, auf deren Umweltverträglichkeit geprüft werden. Die SUP-Richtlinie fordert die Untersuchung und Prüfung von Umweltauswirkungen der Pläne und Programme, sodass diese bei der Entwicklung dieser und vor deren Verabschiedung bereits berücksichtigt werden können. Ferner muss die Öffentlichkeit zu den Planungsentwürfen und zur Umweltprüfung angehört sowie ihre Stellungnahme berücksichtigt werden.

Die **Wasserrahmenrichtlinie**¹⁹ (2000) dient dazu, einen rechtlichen Ordnungsrahmen für die Wasserpolitik innerhalb der Europäischen Union zu schaffen. Sie hat eine Vereinheitlichung hin zu einer nachhaltigen und umweltverträglichen Wassernutzung als Ziel.

1.4 Europäische Förderprogramme und Initiativen

Ein Teil des EU-Haushalts fließt in Form von Förderprogrammen in die Kohäsionspolitik (Zusammenhalt zwischen einzelnen Staaten und Regionen) zur regionalen Entwicklung in

15 <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:32009L0147&from=DE>

16 <https://lexparency.de/eu/31992L0043/>

17 https://ec.europa.eu/environment/nature/natura2000/index_en.htm

18 <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:32001L0042&from=DE>

19 <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/?uri=celex%3A32000L0060>

den EU-Mitgliedstaaten sowie die Bereiche Forschung und Innovation (jährlich etwa 60 Mrd. Euro). Die regionale Strukturförderung erfolgt aus Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE), des Europäischen Sozialfonds (ESF) und des Kohäsionsfonds.

Der Ausbaugrüner Infrastruktur wird seit 2014 strategisch von der EU gefördert, um dynamische, vorausschauende Lösungen zu entwickeln, die es ermöglichen, vielfältige und oft miteinander konkurrierende Flächenbewirtschaftungsprobleme auf räumlich kohärente Weise zu lösen. Als **REACT-EU-Förderprogramm Grüne Infrastruktur**²⁰ wurde die Förderung 2021 neu aufgelegt.

Das **Förderprogramm Klimaresilienz auf kommunaler und regionaler Ebene**²¹ (2021) leistet einen Beitrag zur Stärkung der Klimaresilienz in Kommunen. Es umfasst investive Maßnahmen an Gebäuden, Liegenschaften, Infrastruktureinrichtungen, auf Grundstücken sowie in öffentlichen Räumen, für die keine Baugenehmigung erforderlich ist und die der Anpassung an die Klimawandelfolgen dienen.

Die **Aufbau- und Resilienzfazilität (ARF)** des Aufbauprogramms NextGeneration EU fördert europaweit Investitionen und Reformen mit dem Ziel, die wirtschaftlichen und sozialen Auswirkungen der Coronapandemie abzufedern sowie die Wirtschaft und Gesellschaft nachhaltiger und krisentauglicher zu gestalten. Staaten können ihre nationalen Pläne bei der Europäischen Kommission einreichen. Eine wichtige Anforderung ist, dass der Plan Ausgabenzielwerte von mind. 37 % für den Klimaschutz und 20 % für die Digitalisierung beinhalten und einhalten soll. Die Finanzierungsvereinbarung und ggf. Darlehensvereinbarung werden zwischen Kommission und Mitgliedstaat geschlossen. Auszahlungen sollen vorgenommen werden, wenn zufriedenstellende Etappenziele und Zielwerte ohne Rückschritte erreicht wurden. Alle Maßnahmen müssen so konzipiert sein, dass sie die sechs Umweltziele Klimaschutz, Anpassung an den Klimawandel, Wasser- und Meeresressourcen, Kreislaufwirtschaft, Vermeidung und Verminderung der Umweltverschmutzung sowie Biodiversität und Ökosysteme nicht beeinträchtigen.²²

LIFE²³ (L'Instrument Financier pour l'Environnement/Finanzierungsinstrument für die Umwelt) ist ein Förderprogramm zur Unterstützung von Umweltmaßnahmen in der gesamten EU sowie für ausgewählte Kandidaten-, Beitritts- und Nachbarländer der EU. Gefördert werden Maßnahmen in den Bereichen „Natur und Biodiversität“, „Kreislaufwirtschaft und Lebensqualität“, „Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel“ sowie „Saubere Energiewende“.

Horizon Europe (Horizont Europa) ist ein Rahmenprogramm der EU zur Förderung von Forschung und Innovationen. Es zielt darauf ab, eine wettbewerbsfähige Wirtschaft und gleichzeitig die nachhaltige Entwicklung Europas zu stärken. Eine der fünf Missionen setzt sich zum Ziel, bis 2030 100 klimaneutrale und intelligente Städte zu Experimentier- und Innovations-Hubs zu entwickeln, um alle europäischen Städte in die Lage zu versetzen, bis

20 Grüne Infrastruktur REACT-EU (2021): <https://www.efre.nrw.de/wege-zur-foerderung/react-eu/gruene-infrastruktur/>

21 Steigerung der Klimaresilienz REACT-EU (2021): <https://www.efre.nrw.de/wege-zur-foerderung/react-eu/steigerung-der-klimaresilienz/>

22 https://ec.europa.eu/economy_finance/recovery-and-resilience-scoreboard/index.html

<https://de.fi-group.com/jahresbericht-next-generation-eu-europaeische-kommission-aufbau-und-resilienzfazilitaet/>

23 LIFE Programme (2021): https://cinea.ec.europa.eu/life_en

2050 klimaneutral zu werden.²⁴

Als Teil des Green New Deals wurde der **Europäische Klimapakt** ins Leben gerufen. „Er ist eine Plattform für Zusammenarbeit und gemeinsames Lernen, für die Entwicklung von Lösungen und den Aufbau von Netzen [...] eröffnet Menschen, Gemeinschaften und Organisationen überall in Europa Möglichkeiten, sich am Klimaschutz [aktiv] zu beteiligen.“²⁵

Das **Neue Europäische Bauhaus** ergänzt den New Green Deal um eine kulturelle und kreative Dimension. Zur gemeinsamen Gestaltung sowie zum kollaborativen Prototyping und zur Erprobung neuer Instrumente, zu Lösungen und politischen Empfehlungen werden Mittel aus verschiedenen EU-Programmen (u. a. Horizont Europa, LIFE, EFRE) bereitgestellt, für den Zeitraum 2021–2022 ca. 85 Mio. Euro.²⁶

Ideelle Unterstützung für Städte zur Anpassung an den Klimawandel wird in erster Linie über den **europäischen und globalen Konvent der Bürgermeister für Klima und Energie**²⁷ geleistet. Hierbei handelt es sich um die größte globale Koalition von Städten zur Bekämpfung des Klimawandels. Ziel der Initiative ist es, die beteiligten Kommunalverwaltungen zu motivieren, ehrgeizige Maßnahmen vorzubereiten und umzusetzen, die dazu dienen, die Klimaziele zu erreichen. Zugleich geht es darum, Erfolge öffentlich und transparent vorzustellen und nachweisbar zu messen.

Der **European Green Capital Award**²⁸ ist eine Initiative der EU zur Förderung und Belohnung grüner Maßnahmen, etwa zur Verbesserung der Biodiversität und zu Bemühungen lokaler Behörden, diese auf den Weg zu bringen und umzusetzen. Mit dem Preis werden seit 2010 Städte ausgezeichnet, die beim umweltfreundlichen Leben in der Stadt eine Vorreiterrolle spielen. Seit 2014 organisieren sich die Preisträgerstädte im durch sie selbst initiierten EU Green Capital Network²⁹, das von der Europäischen Kommission in enger Zusammenarbeit mit der Preisträgerstadt des laufenden Jahres geleitet wird. Noch mehr Städte und Regionen – 100 oder mehr – bei ihren Bemühungen um Stadtgrün und Klimaneutralität zu unterstützen, ist auch als Aufgabe im Green New Deal festgehalten³⁰. Ziel ist es, diese Städte systematisch zu Innovationszentren für grüne Technologien umzuwandeln und sie zudem als Vorbilder für alle anderen Städte vorzustellen.

Außerdem vergeben der Europäische Baumschulenverband (ENA) und Baumschulorganisationen in 13 europäischen Ländern den **Green Cities Europe Award**³¹.

24 <https://www.horizont-europa.de/de/Missionen-ein-neuer-Ansatz-im-EU-Rahmenprogramm-1744.html>

25 https://climate-pact.europa.eu/about/about-pact_de

26 https://ec.europa.eu/regional_policy/de/newsroom/news/2021/09/15-09-2021-new-european-bauhaus-new-actions-and-funding-to-link-sustainability-to-style-and-inclusion

27 Europäische Kommission – Bürgermeisterkonvent – Compact of Mayors (2016): https://ec.europa.eu/commission/presscorner/detail/de/IP_16_2247/

28 https://environment.ec.europa.eu/topics/urban-environment/european-green-capital-award/about-eu-green-capital-award_en

29 <https://eurocities.eu/projects/european-green-capital-network-2/>

30 Europäische Kommission (2019): Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Europäischen Rat, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen, Der europäische Grüne Deal, 22

31 <https://award.thegreencities.eu/about-the-award/>

Das von der EU geförderte Projekt „Green Cities Europe“³² richtet sich an Fachleute, die eine Entscheiderrolle in der Stadt- und Landschaftsplanung einnehmen. Ein Ziel ist es, Entscheidungsträgern und Entscheidungsträgerinnen sowie Politikern und Politikerinnen in anderen Städten Instrumente und technische Hintergründe an die Hand zu geben. Ein weiteres ist, positive Botschaften für ein nachhaltiges Europa aus grünen Städten an die Bürger und Bürgerinnen anderer Städte zu vermitteln, auch um zu zeigen, wie diese ihnen dienen.

2 NATIONALE STRATEGIEN DAS STADTGRÜN BETREFFEND –EUROPÄISCHE BEISPIELE

2.1 Großbritannien

Das *British Natural Environment White Paper*³³ (2011) ist „a new Green Areas Designation that will give local people an opportunity to protect green spaces that have significant importance to their local communities“ (S. 73, commitment 65). Das White Paper enthält qualitative Ziele – ähnlich wie das Weißbuch Stadtgrün Maßnahmen in Handlungsfeldern enthält. Es ist dem Weißbuch Stadtgrün vom Charakter her ähnlich. In den folgenden Jahren erfolgten Aktualisierungen. Die letzte Aktualisierung stammt aus dem Oktober 2014. Trotz des fehlenden Fokus auf den städtischen Raum ist das im März 2022 veröffentlichte Nature Recovery Green Paper zu nennen. Ziel hierbei ist, die wildlebenden Arten zu schützen und deren Lebensräume zu erhalten. Zudem legt das 2012 als Ergebnis der Reform des Planungssystems verabschiedete *National Planning Policy Framework*³⁴ (NPPF) die übergeordneten Planungsstrategien für Großbritannien fest und bietet Städten und Gemeinden einen Rahmen, um ihre jeweiligen Entwicklungspläne auf gesamtstädtischer Ebene (Local Core Plan) und auf Quartiersebene (Neighbourhood Plan) zu erarbeiten. Dem „Schutz von Grüngürteln“ ist ein eigenes Kapitel gewidmet. In ihm wird eine komplexe Grüngürtelstrategie dargestellt mit der Zielsetzung, Gebiete dauerhaft offen zu halten, um Zersiedlung (Urban Sprawl) zu unterbinden. Das aktualisierte NPPF wurde im September 2023 veröffentlicht.

Neben den ganz Großbritannien betreffenden Papieren gibt es für Schottland noch den *Planning etc. (Scotland) Act 2006*³⁵. Er legt fest, dass landesweit jede Kommune dazu verpflichtet ist, einen Lokalen Entwicklungsplan (*Local Development Plan, LDP*) entsprechend den Anforderungen der Nationalen Planungsstrategie (*National Planning Framework 4*)³⁶ aufzustellen. Der lokale Entwicklungsplan bietet mittelfristig eine Vision und Flächenverteilung für die Raumplanung, und zwar über einen Zeitraum von zehn Jahren hinweg. Dabei wird die gesamte Bandbreite der Planungsstrategien berücksichtigt, insbesondere die auf

32 <https://thegreencities.eu/>

33 <https://www.gov.uk/government/publications/natural-environment-white-paper-implementation-updates>

34 <https://www.gov.uk/government/publications/natural-environment-white-paper-implementation-updates>

35 Scottish Parliament 2006: Planning etc. (Scotland) Act 2006. http://www.legislation.gov.uk/asp/2006/17/pdfs/asp_20060017_en.pdf

36 Scottish Government (2023): National Planning Framework 4. <https://www.gov.scot/binaries/content/documents/govscot/publications/strategy-plan/2023/02/national-planning-framework-4/documents/national-planning-framework-4-revised-draft/national-planning-framework-4-revised-draft/govscot%3Adocument/national-planning-framework-4.pdf>

Klimawandel und Wirtschaftswachstum bezogenen. Ein flankierendes Handlungsprogramm (*Action Programme*) legt fest, wie, von wem und bis wann die Durchführung der einzelnen Maßnahmen des Lokalen Entwicklungsplans erwartet wird.

2.2 Schweden

Das schwedische Planungssystem wird von zwei Rechtsakten eingerahmt: dem *Planning and Building Act* (SFS, 2018:370) und dem *Environmental Code* (Ds, 2000:16). Der *Planning and Building Act* ähnelt dem Deutschen Baugesetzbuch, der *Environmental Code* enthält Vorschriften zu Entwicklung, Erhaltung und Schutz von Land- und Wasserflächen. Beide Rechtsakte sowie einige wichtige nationale Ziele bilden die zentralen Eckpfeiler bei der Entwicklung, Erhaltung und dem Schutz grüner Qualitäten in städtischen Gebieten. Das Swedish national Board of Housing, Building and Planning ist als schwedische nationale Planungsbehörde hauptverantwortlich für das Stadtgrün. Eine weitere zentrale Behörde in dieser Hinsicht ist die Swedish Environmental Protection Agency (Schwedische Umweltschutzbehörde).³⁷

Die folgenden Vorgaben, die sich hauptsächlich auf den Erhalt urbaner Grünräume konzentrieren, werden auf kommunaler Ebene in drei Planungsmaßstäben umgesetzt: regionaler Aktionsplan für die Implementierung grüner Infrastruktur, der rechtsverbindliche *Municipality's comprehensive plan* nach Maßgaben dieses Regionalplans und dem *Detailed Plan*, der kleinräumlich konkrete strategische Belange von Fluten, grünen Korridoren und grünen Räumen sowie die Regulierung von öffentlichen Plätzen (inkl. Straßen, Parkanlagen und Plätzen) beinhaltet. Ziel ist die vollständige Integration urbanen Grüns und von Ökosystemleistungen in die urbane Umgebung bis 2025 (Swedish Environmental Quality Goals). Örebro etwa schützt unterstützt durch den *Digital municipal plan* seine Naturreservate in der Nähe von und in urbanen Räumen. Der Plan zeigt auf verschiedenen Layern Natur- und Grünstrukturen für zukünftige Planungen an. Malmö hat einen *Green space factor*³⁸ als Planungsinstrument eingeführt, wonach, ähnlich der doppelten Innenentwicklung in Deutschland, jede überplante bzw. versiegelte Oberfläche mit grüner oder blauer Infrastruktur an anderer Stelle kompensiert werden muss.³⁹

Schweden verfolgt außerdem einen 3,3 Mrd. Euro schweren Aufbau- und Resilienzplan, der aus Mitteln der europäischen Aufbau- und Resilienzfazilität (ARF) finanziert wird. Der Plan beinhaltet Vorschläge von Investitionsprojekten im Rahmen mehrerer europäischer Leitinitiativen in den Sektoren Energie, Gebäude, Industrie und Verkehr; darunter befindet sich der Handlungsschwerpunkt „Schutz der Biodiversität“ als Teil einer grünen Transformation. Ökologie und Digitalisierung werden dabei verknüpft.⁴⁰

37 Lidmo, Johannes; Bogason, Ágúst; Turunen, Eeva (2020): "The legal framework and national policies for urban greenery and green values in urban areas - A study of legislation and policy documents in the five Nordic countries and two European outlooks". Nordregio Report 2020:3. Stockholm. ISBN 978-91-87295-84-3.

38 <https://interlace-hub.com/green-space-factor-and-green-points-system-malm%C3%B6>

39 Ebd.

40 https://ec.europa.eu/commission/presscorner/detail/de/ip_22_1992 https://ec.europa.eu/info/files/factsheet-swedens-recovery-and-resilience-plan-0_en

2.3 Frankreich

Frankreich vereint nach zentralstaatlicher Tradition strategisch die Grünflächenplanung mit der Stadtplanung bereits auf nationaler Ebene. Der *Code de l'urbanisme* (Stadtplanungsgesetz), der *Code de l'environnement* (Umweltgesetzbuch) sowie die *Stratégie nationale „bas carbone“* (nationale Strategie „weniger Kohlenstoff“) und die *Orientations nationales continuités écologiques* (nationale Leitlinien für die Erhaltung und Wiederherstellung ökologischer Netze) bilden den Rechtsrahmen. Die grüne und blaue Infrastruktur (TVB) ist eine systemische Betrachtung eines diesbezüglich zusammenfassten Netzwerks. Sie dient auch dazu, die biologische Vielfalt besser zu erfassen und erhalten zu können. Sie hat Eingang sowohl im Umweltgesetzbuch als auch im Stadtplanungsgesetz gefunden.⁴¹ Das TVB sieht u. a. vor, dass in jeder Region ein TVB-Ausschuss eingerichtet wird, der zu allen Themen, die Blau- und Grünräume innerhalb der Region betreffen (einschließlich der Initiativen benachbarter oder grenzüberschreitender Regionen), informiert und Austausch organisiert. Er ist an der Ausarbeitung, Aktualisierung und Überwachung des regionalen ökologischen Netzes beteiligt und zu allen Regulierungsmaßnahmen zu konsultieren. Das staatliche *Centre de ressources Trame verte et bleue* (Ressourcenzentrum grün-blaues Raster respektive Netz/Infrastruktur) organisiert die landesweite Umsetzung des Instruments.⁴² Das *Ministère de la Transition écologique* (Ministerium für den ökologischen Übergang) leitet öffentliche Maßnahmen zur Unterstützung des nachhaltigen ökologischen Übergangs von Städten und ländlichen Räumen ein. Es erarbeitete sogenannte EcoQuartier- und EcoCité-Musterkonzepte sowie den Plan zur Wiederherstellung und Aufwertung der Natur in der Stadt.⁴³ Die Umsetzung erfolgt durch Regionalpläne und lokale interkommunale Stadtentwicklungspläne.

Die Pariser Stadtregierung hat beispielsweise für die Legislaturperiode 2014–2020 ein umfangreiches städtisches Bepflanzungs- und Begrünungsprogramm (*programme de végétalisation*⁴⁴) beschlossen. Paris weist für europäische Verhältnisse eine hohe Bevölkerungsdichte auf. Zudem ist die Stadt vor allem innerhalb der Périphérique sehr „steinern“. Es gibt kaum Grün- und Freiräume – außer den großen Parks. Insofern wurde hier besonderer Wert auf ökologische Aspekte gelegt. Dazu zählen die Entwicklung der Artenvielfalt oder die Verbesserung der Luftqualität. Diese sollten mit gesellschaftlichen Aspekten wie der Schaffung gut nutzbarer (grüner) Erholungsräume oder der Begrenzung der Auswirkungen städtischer Wärmeinseln verknüpft werden. Das Ganze sollte auf unterschiedlichen Ebenen – physisch und strategisch – angegangen und eng aufeinander bezogen werden.⁴⁵ Es wurden zum

https://ec.europa.eu/commission/presscorner/detail/de/qanda_21_3014

https://ec.europa.eu/info/business-economy-euro/recovery-coronavirus/recovery-and-resilience-facility/recovery-and-resilience-plan-sweden_de

<https://www.government.se/articles/2020/12/eu-recovery-and-resilience-facility-rrf/>

41 Jean-Marie Rogel (2022): Vortrag „Regional Strategies for Urban Green Spaces in Cities in France“, gehalten auf dem 3. Bundeskongress „Grün in der Stadt – Potenziale umsetzen“ am 04.04.2022

42 <https://www.trameverteetbleue.fr/>

43 Jean-Marie Rogel (2022): Vortrag „Regional Strategies for Urban Green Spaces in Cities in France“, gehalten auf dem 3. Bundeskongress „Grün in der Stadt – Potenziale umsetzen“ am 04.04.2022

44 Pariser Stadtregierung, Frankreich 2017: Programme de végétalisation. <http://www.paris.fr/duvertpresdechezmoi>

45 Teilweise übernommen aus ARGE Urbanizers/plan zwei (2018): Expertise. Internationale Beispiele für grüne Städte zum

Teil spektakuläre Entwürfe vorgestellt wie etwa die *Mountain Towers* im 1. Arrondissement oder die *Antismog Towers* und sogenannte Photosynthesetürme⁴⁶, weiterhin ein 14 km langer Grünkorridor, der Petite Ceinture im 14. Arrondissement auf einer ehemaligen Bahnstrecke gelegen.

Insbesondere eine dauerhafte und auf Langfristigkeit ausgerichtete, wiederkehrende Mobilisierung und Qualifikation der Akteure im Landschafts- und Gartenbausektor trägt zunächst zum Umdenken, dann zur Unterstützung und schließlich zur qualifizierten Umsetzung der Grundsätze des Nutzens der Natur in der Stadt bei. Die von den Grünwirtschaftsverbänden *Unep* und *Hortis* gegründete Beobachtungsstelle *observatoire villes vertes*⁴⁷ unterstützt die Städte bei der Grünraumplanung. Ein Panel aus 25 Groß- und Mittelstädten ist derzeit Teil des Projekts. Unter anderem zeichnet sie, dem Bundespreis Stadtgrün durchaus verwandt, besonders grüne Städte und gute Beispiele aus. Außerdem fördert sie Projekte öffentlicher, privater oder bürgerschaftlicher Initiativen zum Thema „grüne Stadt von morgen“: Ziel ist es dabei auch, Innovationen zu Stadtgrün und konkrete Handlungsansätze sichtbar zu machen. Um das weiter zu unterstützen, führt die Organisation Meinungsumfragen durch. Dabei werden Stadtbewohnerinnen und Stadtbewohner zu grünen Themen wie Biodiversität, künstliche urbane Oberflächen, Nutzungsansprüche und Begrünung urbaner Zentren etc. befragt. Das technische Zentrum für Grünflächen und Landschaft *Plante und Cité – ingénierie de la nature en ville*⁴⁸ sorgt für den Transfer von wissenschaftlichen Erkenntnissen an Fachpersonal und bringt Akteure im Bereich Natur zusammen, um Erfahrungen auszutauschen und innovative Verfahren zu entwickeln.⁴⁹

Angesichts des Umfangs und der Vielgestaltigkeit an Maßnahmen kann hier ein indirekter Bezug zum Weißbuch Stadtgrün hergestellt werden. Zwar nicht in die Struktur eines solchen sortiert, lässt sich dennoch der Versuch erkennen, von Paris zentral ausgehend landesweit Maßnahmen wirksam werden zu lassen.

2.4 Österreich

In Österreich gibt es die *Österreichische Strategie Nachhaltige Entwicklung* (ÖSTRAT) aus dem Jahr 2010, die dem Bund und den Ländern als Orientierungs- und Umsetzungsrahmen dient, um Österreich zu einem nachhaltigen Land zu entwickeln. Sie baut auf den Zielen und Maßnahmen der Nachhaltigkeitsstrategie der Europäischen Union (EU-SDS, 2006) sowie der Nachhaltigkeitsstrategie des Bundes (NSTRAT, 2002) auf. Eine Herausforderung ist dabei unter anderem, die naturräumlichen und ökologischen Lebensgrundlagen zu bewahren.⁵⁰

Die *Biodiversitäts-Strategie Österreich 2030+* entstand als Folge des Übereinkommens

Weißbuchprozess

46 https://vincent.callebaut.org/object/150105_parissmartcity2050/parissmartcity2050/projects

47 Weitere Informationen: <https://www.observatoirevillesvertes.fr/>

48 Weitere Informationen unter: <https://www.plante-et-cite.fr/>

49 Jean-Marie Rogel (2022): Vortrag „Regional Strategies for Urban Green Spaces in Cities in France“, gehalten auf dem 3.

Bundeskongress „Grün in der Stadt – Potenziale umsetzen“ am 04.04.2022

50 https://www.bmk.gv.at/themen/klima_umwelt/nachhaltigkeit/strategien/oestrat.html

über die biologische Vielfalt der Vereinten Nationen und greift deren Zielsetzungen und Maßnahmen auf, um den Erhalt der Biodiversität zu sichern. So soll weiterer Artenverlust verhindert und damit verknüpfte Gefahren aktiv vermindert werden. Die Strategie wurde mithilfe eines partizipativen Verfahrens entwickelt, um möglichst alle Akteurinnen und Akteure einbeziehen zu können.⁵¹

Die *Österreichische Strategie zur Anpassung an den Klimawandel*⁵² wurde im Jahr 2012 vom Ministerrat verabschiedet. Nachdem 2015 eine erste Auswertung des Umsetzungsstands durchgeführt wurde, erschien im Jahr 2017 eine überarbeitete Fassung des Strategiepapiers. Es enthält Bestandsaufnahmen und Aktionspläne für 14 Handlungsfelder, um sich an die Auswirkungen des Klimawandels auf die Gesellschaft, Umwelt und Wirtschaft anpassen zu können.

Seit 1993 gibt es das *Gesetz über Einrichtungen zum Schutz der Umwelt*, das auch als *Wiener Umweltschutzgesetz* bezeichnet wird.⁵³ Es dient als Grundlage für die Wiener Umweltschutzbehörde und soll einen Beitrag zum Schutz der natürlichen Umwelt leisten, indem unter anderem die Bevölkerung informiert und beraten wird.⁵⁴

Bisher gibt es in Österreich noch kein vergleichbares Papier zum Weißbuch Stadtgrün. Dennoch wird deutlich, dass Österreich bereits seit längerem einen anderen Weg geht und vielfältig zum Schutz von Umwelt und Grün vorgeht.

2.5 Schweiz

In der Schweiz gibt es die *Grünstadt Schweiz*⁵⁵, die 2012 von acht Institutionen gegründet wurde. Sie verteilen das Label GRÜNSTADT SCHWEIZ an Städte, die Maßnahmen umsetzen, um Grünräume in der Stadt zu fördern. Als Vorgabe für das Label gibt es einen Maßnahmenkatalog, der 40 Maßnahmen beinhaltet. Wenn auch nicht direkt, so doch aber indirekt über die Maßnahmen kann hier eine gewisse Verwandtschaft mit dem Weißbuch Stadtgrün konstatiert werden. Umgekehrt ist eine Maßnahme aus dem Weißbuch, nämlich der Bundespreis Stadtgrün, wiederum dem Label GRÜNSTADT SCHWEIZ nicht unverwandt.

Es gibt jedoch auch Strategien, die nur auf eine Stadt bezogen sind. In Bern gibt es die *Berner Stadtgrünstrategie 2030*⁵⁶, die die Nachfolge der Berner Stadtgrünstrategie 2012–2022 ist. Sie zeigt auf, wie und wohin sich die Grün- und Freiräume entwickeln sollen, sowie die dafür notwendigen Maßnahmen und Mittel. Die Schwerpunkte der Strategie liegen in den Handlungsfeldern stadtgrüner Mehrwert, stadtgrüner Wandel, stadtgrüne Innovationen,

51 https://www.bmk.gv.at/themen/klima_umwelt/naturschutz/biol_vielfalt/biodiversitaetsstrategie_2030.html

52 https://www.bmk.gv.at/themen/klima_umwelt/klimaschutz/anpassungsstrategie/publikationen/oe_strategie.html

53 <https://umweltschutz.gv.at/de/stellungnahmen-initiativen/stellungnahmen-wien/287-25-jahre-wiener-umweltschutzgesetz>

54 <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=LrW&Gesetzesnummer=20000183>

55 <https://gruenstadt-schweiz.ch/de/>

56 Stadtgrün Bern (2022): Berner Stadtgrünstrategie 2030 https://www.bern.ch/politik-und-verwaltung/stadtverwaltung/tvs/stadtgrun-bern/wofuer-wir-uns-einsetzen/downloads/strategiebrochuere-web.pdf/at_download/file

stadtgrüner Dialog und stadtgrüne Vielfalt. Ergänzend dazu ist die Berner Rahmenstrategie Nachhaltige Entwicklung zu nennen. Sie orientiert sich an der Agenda 2030 und den Sustainable Development Goals (SDGs) der UNO. Die sechs Handlungsschwerpunkte der Rahmenstrategie sind gesellschaftlicher Zusammenhalt und Chancengleichheit, Öffentliche Räume und Biodiversität, Klimaschutz und Klimaanpassung, Ökologischer, sozialer und innovativer Wirtschaftsstandort, Städtische Finanzen, Partizipation und Partnerschaft.

2.6 Niederlande

In den Niederlanden gibt es die *National Climate Adaptation Strategy 2016 (NAS)*⁵⁷, die in einem partizipativen Prozess entwickelt wurde, nachdem die Europäische Kommission die Aufforderung an alle Mitgliedstaaten der EU formulierte, eine eigene Klimaanpassungsstrategie zu erarbeiten. Sie enthält die negativen sowie die positiven Effekte des Klimawandels, die daraus resultierenden Herausforderungen und Aufgaben für die Niederlande und Handlungsvorschläge zur Anpassung.

Das *National Delta Programme*⁵⁸ besteht aus den drei Komponenten Hochwassermanagement, Frischwasser und räumliche Anpassung. Nach den starken Überflutungen im Jahr 1953 leitete die Regierung die ersten Schritte ein, um das Land besser vor weiteren Überflutungen schützen zu können. Die Niederlande haben das Ziel, bis 2050 klimaresilient zu sein und eine regelmäßige Wasserversorgung sichern zu können. Dabei soll dieses Programm helfen. Einmal im Jahr wird der Zwischenstand des Programms veröffentlicht.

Die *Amsterdam Green Infrastructure Vision 2050* hat das Ziel, die Grünräume der Stadt einfacher zugänglich zu machen und die hohe Anzahl von Grünflächen in der Stadt zu erhalten. Um dieses und andere Ziele zu erreichen, werden Maßnahmen festgelegt. Dafür soll alle fünf Jahre ein Implementierungsprogramm entwickelt werden, um die zuvor festgelegten Schritte der Green Infrastructure Vision umzusetzen. Es ist ein Teil der Amsterdam Strategy on Spatial Planning and the Environment, das eine Vision für Amsterdam in 2050 mit den zur Umsetzung notwendigen Maßnahmen darstellt.⁵⁹

Die Niederlande haben bisher noch kein Äquivalent zum Weißbuch Stadtgrün. Dennoch sind die Aktivitäten des Landes fortgeschritten in der Anpassung an den Klimawandel sowie in der innovativen und grünen Gestaltung der Städte.

Das Land geht auch im Bereich Informations- und Wissenstransfer einen besonderen Weg. Auf der Tourismuswebseite der Niederlande⁶⁰ werden Städte für jeden Themenbereich vorgeschlagen. Unter der Kategorie „Greener Cities“⁶¹ werden Städte mit innovativen Ideen

57 Ministry of Infrastructure and the Environment (2016): National Climate Adaptation Strategy 2016 (NAS) https://klimaatadaptatienederland.nl/publish/pages/125102/2016_12_02_nas_netherlands_4_5.pdf

58 <https://english.deltaprogramma.nl/>

59 http://carbonneutralcities.org/wp-content/uploads/2020/09/Amsterdam-Green-Infrastructure-Vision-2050_toegankelijk_02092020.pdf

60 <https://www.holland.com/de/tourist.htm>

61 <https://www.holland.com/global/tourism/get-inspired/current/greener-cities.htm>

zur Grüngestaltung, Essensproduktion und nachhaltigen Gestaltung vorgeschlagen.

3 PFADABHÄNGIGKEIT UND THEMENSCHWERPUNKTE – DISKURSABRISS ZU STADTGRÜN WELTWEIT

Bei der für diese Kurzexpertise angewendeten scopeartigen Recherche zu internationalen Beispielen zur Förderung von städtischem Grün zeigt sich, dass das Thema in den letzten Jahren nicht nur in Europa an Aufmerksamkeit gewonnen hat. Länder weltweit haben die Bedeutung grüner Städte erkannt. Eine nachhaltige, zukunftsorientierte Grünentwicklung als Teil integrierter Stadtentwicklung wird vielerorts praktiziert^{62, 63}. Häufig begründen spezifische Eigenschaften respektive der lokale Kontext in den Ländern und daraus resultierende Herausforderungen entsprechende Fokussierungen bei den Inhalten und Schwerpunkten von Richtlinien, Leitlinien, Umsetzungsstrategien und Projekten. Diese, wenn man so will, lokal-kontextuell begründete „Pfadabhängigkeit“ zeigt sich in unterschiedlichen Rahmenbedingungen. Zum Umgang mit diesen werden in den Ländern und Regionen unterschiedlichen Strategien und Maßnahmen entwickelt. Eines ist dabei auffällig: Zwar gibt es in einer Reihe von Ländern staatliche Programme. Diese sind dann aber fast immer nur auf eine große Metropolregion oder eine Metropole oder Großstadt bezogen (z. B. Addis Abeba für Äthiopien).

3.1 Umgang mit den Folgen des Klimawandels als zentrale Herausforderung

Der größte Handlungsdruck geht für viele Städte insbesondere im globalen Süden von erforderlicher Ursachenbekämpfung, Bekämpfung von lokalen Auswirkungen und in der Folge von Anpassungsnotwendigkeiten an die Folgen des Klimawandels aus. Die Strategien und Maßnahmen sind entsprechend der lokal unterschiedlichen Auswirkungen des Klimawandels zum Teil sehr verschieden. So mangelt es den Ländern des globalen Südens laut dem Sechsten Sachstandsbericht des Weltklimarats IPCC an politischer, sozialer und wirtschaftlicher Handlungsfähigkeit und Kapazität (finanziell, technologisch, personell, institutionell, Governance), um Schutzmaßnahmen vor und Anpassungsmaßnahmen gegen den Klimawandel und seine Auswirkungen umzusetzen.⁶⁴ Das IPCC weist zudem darauf hin, dass die sozialen und wirtschaftlichen Ungleichheiten weiter zunehmen (werden). Je stärker also die reichen Länder und Regionen – gemeint sind hier vor allem die Hauptemittenten im reichen globalen Norden mit hohem Einkommen – ihre Klimaschutzbemühungen verzögern, desto stärker nimmt das unausgeglichene Verhältnis der Menge ausgestoßener Emissionen und der Vulnerabilität gegenüber dem Klimawandel zu.⁶⁵

Exkurs: Der burden of climate change beschreibt das unausgeglichene Verhältnis der Menge ausgestoßener Emissionen und der Vulnerabilität gegenüber dem Klimawandel: 20 der 36 Länder mit den höchsten Treibhausgasemissionen gehören zu den am wenigsten von den negativen Folgen des Klimawandels betroffenen Ländern, wohin gegen 11 der 17 Länder mit

62 <https://www.urbangreenbluegrids.com/social/>

63 <https://epjdatascience.springeropen.com/track/pdf/10.1140/epjds/s13688-021-00278-7.pdf>

64 IPCC 2022 https://report.ipcc.ch/ar6/wg2/IPCC_AR6_WGII_FullReport.pdf

65 <https://www.iass-potsdam.de/de/blog/2022/05/die-zeit-draengt-der-klimakrise-und-das-gilt-auch-fuer-globale-gerechtigkeit-und>

den geringsten Emissionen zu den am stärksten betroffenen Ländern der Klimaauswirkungen zählen.⁶⁶ Mit anderen Worten: Überschwemmungen, Dürren, Waldbrände – all diese Extremwetterereignisse nehmen weltweit zu, die Auswirkungen bekommen jedoch insbesondere die Menschen in Ländern mit geringem Einkommen zu spüren.

Länder, Regionen oder Städte des globalen Südens fokussieren in ihren Strategien im Bereich Stadtgrün sowohl auf den Klimaschutz als auch auf Klimaanpassungsmaßnahmen. Einen Schwerpunkt stellt die Minderung von Emissionen insbesondere auch im Bereich Verkehr dar, um die Lebensqualität in Städten zu erhöhen. Bogotá, die Hauptstadt Kolumbiens, produziert etwa 5 % der Treibhausgasemissionen des Landes, wobei der Verkehrssektor beinahe die Hälfte davon verursacht.⁶⁷ Innovationen in diesem Bereich sind daher von großer Bedeutung. Folglich ist die erste der fünf strategischen Aktionen des „Climate Action Plans“ der Stadt, das Nahverkehrssystem, das derzeit auf fossilen Brennstoffen basiert, auf ein nachhaltiges und elektrisches System umzustellen. Übergeordnetes Ziel des Klimaaktionsplans ist es, die Treibhausgasemissionen bis 2024 um 15 % und bis 2030 um 50 % zu senken und bis 2050 Kohlenstoff-neutralität zu erreichen.⁶⁸

3.1.1 Wasserknappheit und -management – Zum Beispiel die Latin American Water Funds Partnership

Zum Schwerpunktthema „Wasserversorgung“ gibt es in Lateinamerika einen übergeordneten Ansatz. Prinzipiell verfügt Lateinamerika in vielen Teilen über große Wasservorkommen. Bestimmte Regionen und Städte leiden aufgrund des starken Bevölkerungswachstums und insgesamt einer zunehmenden Verstädterung dennoch unter Wassermangel. Fehlende oder nicht schnell genug errichtete Infrastruktur tut ein Übriges.⁶⁹ Eine Strategie für eine stabilere Wasserversorgung ist die *Latin American Water Funds Partnership*⁷⁰. Das Abkommen verfolgt das Ziel, *Water Funds* einzuführen und zu stärken. Dabei handelt es sich um Organisationen, die Finanz- und Governance-Mechanismen konzipieren und fördern und dabei öffentliche, private und zivilgesellschaftliche Akteure einbinden. Gemeinsam werden Lösungen im Bereich Infrastruktur und nachhaltige Bewirtschaftung gesucht, um die Versorgungssicherheit in der entsprechenden Region zu erhöhen. Neben Wasserknappheit spielt auch das Thema „Überschwemmungen“ eine zunehmende Rolle in der Planung von Städten weltweit. Singapur verfolgt bereits seit 2006 ein ganzheitliches Regen- und Trinkwassermanagement: Mit dem *ABC waters programme* werden klassische Wasserabflussrinnen rückgebaut oder renaturiert und durch ein blau-grünes Netz ersetzt, mit dem Niederschlagswasser als essenzielle Trinkwasserquelle erschlossen wird. ABC steht für „active – beautiful – clean“ und betont damit nicht nur die Verbesserung der Wasserqualität und die Erhöhung der Wasserquantität, sondern auch, wie wichtig lebendige und ästhetisch ansprechende öffentliche Räume für die

66 Althor, Watson, und Fuller, „Global Mismatch between Greenhouse Gas Emissions and the Burden of Climate Change“.

67 <https://climatesmart.citieschallenge.org/bogota/>

68 <https://bogota.gov.co/mi-ciudad/ambiente/abece-del-plan-de-accion-climatica>

69 Echavarría u. a., „Green Infrastructure in the Drinking Water Sector in Latin America and the Caribbean: Trends, Challenges, and Opportunities“.

70 <https://www.fondosdeagua.org/en/the-water-funds/water-funds-as-a-solution/>

Bevölkerung sind. Im *Beautiful Clean Waters Masterplan* sind über 100 mögliche Projekte für die drei Hauptflüsse und ihre Nebenflüsse der Insel aufgelistet und priorisiert.⁷¹

3.1.2 Naturschutz und Biodiversität – Zum Beispiel Melbourne, Australien

Biodiversität und Naturschutz sind Themen, die sich derzeit vermehrt reiche Länder des globalen Nordens und vereinzelt des globalen Südens als Schwerpunktausrichtung „leisten“ können. Für Letzteres ist ein Beispiel Melbourne, Australien. Zwar handelt es sich um kein staatliches Programm, aber das Beispiel ist dennoch bezogen auf die Maßnahmen in einer Metropole interessant für den Vergleich. Melbourne gilt einerseits als eine der lebenswertesten Städte weltweit. Andererseits ist sie zugleich stark von den Auswirkungen des Klimawandels betroffen. Die Stadt entwickelt deshalb seit Jahren umfassende Strategien auf unterschiedlichsten Ebenen, in denen der Umgang mit den Folgen des Klimawandels und der Wert von Grün und Natur in der Stadt im Fokus stehen. 2016 hat die Metropole die Zukunftsstrategie „Future Melbourne 2026 Plan“ entwickelt.⁷² Die städtische Anpassungsstrategie setzt sich verschiedene Ziele, um den Auswirkungen des Klimawandels zu begegnen und eine Erhöhung der Biodiversität zu erreichen. Neben anderen Maßnahmen und Plänen, die zur Umsetzung dieser Strategie beitragen, ist u. a. das Projekt „Melbourne’s Urban Forest“ als erfolgreiche und international viel rezipierte Initiative zu benennen.⁷³ Die *Urban Forest Strategy* legt Prinzipien und Ziele zur Entwicklung eines gesunden, belastbaren (resilienten) und vielfältigen Stadtwaldes fest, um eine gesündere und kühlere Landschaft zu schaffen. Dabei setzt die Initiative auf das Zusammenwirken einer Vielzahl von Akteuren. Kommunalverwaltungen, Landesregierungen, Wasserbehörden, gesetzliche Planungsbehörden sowie verschiedenen Nichtregierungsorganisationen treiben die thematisch geleitete Initiative rund um städtische Begrünung und naturbasierte Lösungen voran.⁷⁴

Exkurs: Mit dem Ende 2022 geschlossenen Kunming-Montreal-Rahmenabkommen (auch Weltnaturschutzvertrag genannt) verpflichtet sich die internationale Staatengemeinschaft zu insgesamt 23 Zielen, um die Vielfalt der Natur und die natürliche Lebensgrundlage der Menschheit zu schützen. Zum Beispiel sollen bis 2030 jeweils 30 % der Land- und Meeresfläche des Planeten unter Schutz gestellt und mindestens 30 % der Gebiete, in denen Lebensräume ökologisch geschädigt wurden, renaturiert werden.⁷⁵ Obwohl das Abkommen auf sehr breite Zustimmung stößt, befürchten viele Experten und Expertinnen, dass die Ziele nicht weitreichend genug sind und nicht konsequent umgesetzt werden, um den Verlust der Artenvielfalt und Ökosysteme zu stoppen oder umzukehren.⁷⁶

71 Inga Bolik (2019): Amphibische Stadträume – Integration eines dezentralen Regenwassermanagements in den öffentlichen Freiraum im Rahmen eines klimaadaptiven Stadtumbaus, S. 123-124. Online unter: https://tuprints.ulb.tu-darmstadt.de/8750/1/190715_Bolik_Amphibische%20Stadtra%CC%88ume.pdf

72 <https://www.melbourne.vic.gov.au/SiteCollectionDocuments/future-melbourne-2026-plan.pdf>

73 <https://www.westermann.de/anlage/4624907/Resilientes-Melbourne-Nachhaltigkeit-und-naturbasierte-Strategien-der-Stadtentwicklung-in-Australien>

74 <https://www.tandfonline.com/doi/abs/10.1080/07293682.2020.1740286>

75 <https://www.riffreporter.de/de/umwelt/biodiversitaet-cop15-montreal-abkommen-inhalte-was-steht-drin-naturschutz>

76 <https://www.tagesspiegel.de/wissen/auf-dem-richtigen-weg-montreal-abkommen-konnte-helfen-verluste-der-biodiver>

3.1.3 Grün im Kontext eines schnellen und informellen Stadtwachstums – Zum Beispiel San José, Costa Rica

Schnell und teils informell wachsende (Mega-)Städte sehen sich in Bezug auf urbanes Grün mit großen Herausforderungen konfrontiert: schwindende Erholungsflächen, abnehmende Biodiversität, Hitzeinseln, um nur einige zu nennen.⁷⁷ Beispielsweise kämpft die Metropolregion San José (GAM) in Costa Rica durch die schnelle Urbanisierung mit einem hohen Verlust an Grünflächen. Folgen sind fehlende Flächen für Naherholung, vermehrte Überschwemmungen und Erosionen durch die Bodenversiegelung, wodurch sich wiederum die Wasserqualität verschlechtert.⁷⁸ Als Reaktion auf diese Entwicklungen hat Costa Rica ein nationales Programm für eine nachhaltigere Stadtplanung entwickelt und im Zuge dessen neue Regelwerke, Verordnungen und Instrumente erstellt. Der inhaltliche Schwerpunkt liegt bei der Integration von Ökosystemleistungen und interurbanen Biokorridoren für eine bessere Konnektivität zwischen Naturgebieten und grünen städtischen Gebieten sowie der Planung eines Grüngürtels, eines zusammenhängenden Grün-Netzwerks (respektive grüner Infrastruktur) in der gesamten Metropolregion. Beteiligte Akteure sind öffentliche Institutionen und private Schlüsselakteure. Das Programm unterstützt die *Einhaltung der Nationalen Biodiversitätspolitik 2015–2030*, der *Nationalen Biodiversitätsstrategie 2016–2025* und des *Strategie- und Aktionsplans zur Anpassung des Biodiversitätssektors an den Klimawandel 2015–2025*. Auf institutioneller Ebene trägt die PNCB zur Umsetzung des SINAC-Strategieplans 2016–2025⁷⁹ und schließlich zur Umsetzung der Strategie und des Aktionsplans zur Anpassung des Biodiversitätssektors Costa Ricas an den Klimawandel 2015–2025 bei. Der Strategische Plan 2018–2025 der PNCB legt die Prioritäten auf Länderebene fest, um erfolgreich zur Umsetzung der verschiedenen nationalen und institutionellen Politiken und Strategien beizutragen. Es wurden auch bereits praktische Maßnahmen umgesetzt. Beispielsweise wurde ein digitaler Katalog mit praktischen Beispielen für naturbasierte Lösungen⁸⁰ veröffentlicht, dieser ist dem Weißbuch auf Metropolebene ähnlich. Zudem ist ein digitaler Atlas⁸¹ zu den Ökosystemleistungen entwickelt worden, der für alle frei zugänglich ist.

3.1.4 Naherholung – Zum Beispiel New York, USA

Naherholungsräume, deren Qualität und Erreichbarkeit sind insbesondere in vielen Strategien auf städtischer Ebene Ausgangspunkt für Maßnahmen im Bereich Stadtgrün. Dafür liefert New York City (USA) mit seinen rund 9 Millionen Einwohnerinnen und Einwohnern ein interessantes Beispiel. Als Strategie für die Zukunft werden in der *OneNYC2050* acht Ziele

sitat-einzudammen-9061924.html

77 <https://www.wbgu.de/de/publikationen/publikation/der-umzug-der-menschheit-die-transformative-kraft-der-staedte>

78 <http://biocorredores.org/biodiver-city-sanjose/>

79 Sistema Nacional de Áreas de Conservación Costa Rica (2016): Plan Estratégico. SINAC 2016-2026. <https://repositorio-snp.mideplan.go.cr/handle/123456789/221?locale-attribute=en>

80 <https://biocorredores.org/biodiver-city-sanjose/catalogo-de-soluciones-basadas-en-naturaleza>

81 <https://www.atlas-verde.org/inicio>

und 30 Initiativen vorgestellt.⁸² Einer der acht Themenblöcke „thrilling neighborhood“ formuliert das Ziel, sichere, erschwingliche Wohnungen mit schnell zu erreichenden Parks, kulturellen Ressourcen und anderen *open spaces* zu errichten. Die Gestaltung des Stadtraums soll dafür stärker am Menschen orientiert werden, der Zugang für Fahrzeuge eingeschränkt, öffentliche Räume geschaffen, die Sicherheit erhöht, Staus verringert und die Luftqualität verbessert werden. Es soll mit solch einer Zone (thrilling neighborhood) in Lower Manhattan begonnen werden, um eine mögliche Ausweitung auf die ganze Stadt zu testen.

3.1.5 Multifunktionalität – Zum Beispiel Addis Abeba, Äthiopien

Ein weiterer Schwerpunkt bei der Ausgestaltung der Strategien ist die Multifunktionalität von Stadtgrün. Der 10. Masterplan (2017–2027) von Addis Ababa, der Hauptstadt Äthiopiens, beinhaltet Vorgaben zur Grünflächenplanung in Bezug auf ihre Multifunktionalität (Stärkung der Biodiversität, Regulierung, Bereitstellung von „Dienstleistungen“ oder kulturellen Funktionen), auf die Vernetzung sowie die soziale Inklusion. Zentrales Ziel ist es, den Stadtraum so zu organisieren, dass er ökonomisch produktiv und gleichzeitig nachhaltig wird. Addis Abeba ist die einzige Stadt in Äthiopien, in der sowohl die Bundes- als auch die Stadtverwaltung eine Rolle im Bereich der Grünflächenpolitik und deren Umsetzung spielen. Zudem ist Addis Abeba seit 2016 Mitglied der 100 Resilient Cities und im Rahmen dieser Mitgliedschaft existiert eine Resilienzstrategie (zu erreichen bis 2030). Diese umfasst drei Pillars (A Smart and thriving city, Connected, inclusive, and safe communities, Healthy and livable places), 13 Ziele und 48 Aktionen.

3.2 Implementierung und Umsetzung

Die benannten Beispiele lassen zusammen mit den im Anhang dieser Kurzexzerteise befindlichen Steckbriefen bereits erkennen, dass die Implementierung und Umsetzung der Strategien entscheidend vom politischen System und der Verteilung der politischen Kompetenzen abhängt. Vielfach werden neue Wege gesucht, insbesondere in den Bereichen Wissenstransfer und Einbindung verschiedener Akteursgruppen. Als eines von vielen Beispielen sei an dieser Stelle Südafrika hervorgehoben. Sowohl Kapstadt als auch Johannesburg sind Mitglieder des C40-Netzwerks. Ein Projekt des Netzwerks, das neben Südafrika noch sechs weitere afrikanische Länder einschließt, hat langfristige Klimaaktionspläne in den Städten zum Ziel. Dazu wurden unter anderem Klimaschutzbeauftragte in den Verwaltungen der teilnehmenden Städte verankert, die die internen und externen Interessengruppen einbinden sowie einen Wissenstransfer ermöglichen und damit für eine bessere Vernetzung der Stakeholder sorgen. Daneben verfolgt das Projekt weitere Maßnahmen wie Workshops zur Planung von Emissionsszenarien oder zur Konkretisierung von Klimaschutzmaßnahmen

82 <https://onenyc.cityofnewyork.us/strategies/thriving-neighborhoods/>

oder die Einführung des Planungstools „*Climate Action for URban Sustainability*“ (CURB)^{83, 84}. CURB ist ein interaktives Tool, mit dessen Hilfe Städte verschiedene Aktionspläne entwerfen können, um Kosten, Machbarkeit und Auswirkungen von Maßnahmen bewerten zu können.⁸⁵

4 LEARNINGS FÜR DIE FÖRDERUNG VON STADTGRÜN IN DEUTSCHLAND

Was kann Deutschland in puncto Förderung von zukunftsfähigem Stadtgrün von anderen Ländern lernen? Die Recherche hat ergeben, dass es wenig vergleichbare nationale Programme/Strategien gibt. Vielmehr liegen, wenn Strategien zum Stadtgrün entwickelt werden, diese eher in regionaler oder kommunaler Hand. Viele Länder priorisieren auf nationaler Ebene andere Themen und Fragestellungen. Dem Thema „Grün“ wird dabei oft aus einer anderen thematischen Perspektive heraus begegnet und es wird in vielen Fällen nicht explizit auf urbane Räume fokussiert. Einige europäische Länder außerhalb der EU orientieren sich an Planwerken und Zielsetzungen sowie den Entwicklungen der EU. Von diesen ausgehend werden Handlungsempfehlungen für die Stadtentwicklung formuliert.⁸⁶ Hervorzuheben sind hier insbesondere die Implementierung der Biodiversitätsstrategie der EU sowie als deren zentraler Teil der Aufbau grüner Infrastruktur.⁸⁷

Aus Sicht des Staates ist das Interesse also eher mittelbar. Tatsächlich geben die internationalen Beispiele aber dennoch viel praxisnahe Inspirationen, wie Stadtgrün auf regionaler und kommunaler Ebene gestärkt werden kann:

- Stadtgrün könnte stärker als eine Basis zur integrierten Stadtentwicklung und Stadtplanung verstanden und kommuniziert werden, die alle zur Bepflanzung geeigneten Flächen (growing ground) von vornherein als Grundgerüst (Teil einer grünen Infrastruktur) zusammenfasst. Alle Planungen müssten dann im Einklang mit dieser Struktur erfolgen bzw. ihre Funktionsfähigkeit ausweisen und ausbauen.
- Viele Länder verwenden den Begriff „grüne(s) Infrastruktur(gerüst)“ (ähnlich wie in Deutschland). Sie passen entsprechend des ersten Spiegelstrichs ihre Planwerkzeuge an.
- Eine weitere international erkennbare Tendenz ist es, grüne und blaue Infrastruktur als Instrument zur Erhaltung der biologischen Vielfalt und von Ökosystemen in der Raumplanung zu betrachten. Verschiedentlich geht man dazu über, dies auch gesetzlich zu verankern (vgl. Frankreich).
- Zielführend für die Entwicklung grün-blauer Infrastruktur in Deutschland könnte es sein, großräumliche/regionale Pilotprojekte aus dem internationalen Raum zu beobachten. Hier könnten Vorbilder entstehen, wie gesamträumliche Grünstrategien in bestehenden

83 https://www.international-climate-initiative.com/de/details/project/die-bedeutung-der-staedte-kapazitaetsaufbau-in-megastaedten-in-subsaharaafrika-fuer-eine-transformation-zu-nachhaltigen-minderungsmaßnahmen-gegen-den-klimawandel-17_I_285-540

84 <https://www.worldbank.org/en/topic/urbandevelopment/brief/the-curb-tool-climate-action-for-urban-sustainability>

85 <https://www.worldbank.org/en/topic/urbandevelopment/brief/the-curb-tool-climate-action-for-urban-sustainability>

86 „Die Förderung gesunder Ökosysteme, grüner Infrastrukturen und naturbasierter Lösungen sollte systematisch in die Stadtplanung einbezogen werden, und zwar auch bei der Planung öffentlicher Räume und Infrastrukturen sowie bei der Gestaltung von Gebäuden und ihrer Umgebung“ (EU-Biodiversitätsstrategie 2030).

87 Siehe hierzu auch ARGE Urbanizers/plan zwei (2018): Expertise. Internationale Beispiele für grüne Städte zum Weiß-buchprozess.

Strukturen umgesetzt werden können (vgl. Steckbrief zu Tallinn/Helsinki), an denen man sich auch für die Planung in Deutschland orientieren könnte.

- Auch die Förderung von regionalen Landschaftsentwicklungsplänen mit flankierendem Handlungsprogramm/Aktionsplänen/Masterplänen für grüne Infrastruktur und Wassermanagement (vgl. Schweden, Singapur, Großbritannien) ist aktuell für den Vergleich interessant, und zwar vor allem, weil konkrete Handlungsanweisungen nicht nur für die öffentliche Hand, sondern eben auch für Grünakteure aus Wirtschaft, Zivilgesellschaft und Bevölkerung gegeben werden. Besonders interessant sind sich dabei eröffnende Möglichkeiten für Synergieeffekte mit der digitalen Transformation. Etwa mit Bezug auf die Erstellung einer digitalen Karte, die zur Erhebung und Planung von Grünstrukturen verpflichtend vorgegeben würde. In Kombination mit einem im Rahmen des laufenden Weißbuchprozesses diskutierten (kommunalen) Grünflächenfaktor⁸⁸ könnte die Notwendigkeit für stadtgrünbezogene Maßnahmen besser sichtbar und diskutierbar gemacht werden. Ziel wäre es, jede überplante, dann versiegelte Oberfläche mit grüner oder blauer Infrastruktur zu kompensieren. Wichtig wäre dabei auch, festzulegen, wie, von wem und bis wann die Durchführung der einzelnen Maßnahmen zu erfolgen hat.

- Verschiedene Länder haben erkannt, dass Stadtgrün von vielen unterschiedlichen – öffentlichen und privaten – Akteuren umgesetzt werden muss. Diese zu informieren, zu qualifizieren und in ihrem Handeln zu koordinieren könnte eine Aufgabe von regionalen Ausschüssen zur Erhaltung der biologischen Vielfalt und von Ökosystemen sein (vgl. Frankreich). Insgesamt wird damit die Bedeutung diesbezüglicher Maßnahmen im Weißbuch Stadtgrün unterstrichen.

- Anregungen, was in Planwerken geregelt werden muss und wie viel Experimentiermöglichkeiten erforderlich sind, um Entwicklungen auch zu erproben und zügig zu evaluieren, werden u. a. durch Leitfäden/Musterentwürfe für eine ökologische Quartiersentwicklung (vgl. Luxemburg/Frankreich) oder eine Übersicht mit praktischen Beispielen für naturbasierte Lösungen (vgl. Costa Rica, Melbourne) umgesetzt. Auch daran kann man sich im Rahmen des Weißbuchprozesses weiter orientieren.

Unabhängig von den Planungsinstrumenten gilt es aber auch, grüne Themen beständig weiterzuentwickeln. So wird die Debatte zur Findung resilienter Stadtbaumsorten nicht nur in Deutschland, sondern auch in einigen anderen Ländern durch die Schaffung von (Mikro-)Stadtwäldern auf die Fläche skaliert. Und auch Themen, die in Deutschland nur fallbeispielartig präsent sind, wie Grund- und Trinkwasserschutz/Wasserrecycling, sollten stärker in den Fokus gerückt und vorausschauend in aktuelle Planungen integriert und ggf. bei der Entwicklung neuer Instrumente betrachtet werden.

Noch einmal festzustellen ist, dass das Weißbuch Stadtgrün als nationale Initiative zur Unterstützung der Entwicklung von Stadtgrün beinahe singulär dasteht. Im Laufe der Erarbeitung dieser Kurzexpertise tauchte die Frage auf, ob dies möglicherweise auch mit dem Föderalismus zu tun hat. Durch die diesbezüglichen Regelungen vonseiten des Bundes, nicht direkt und umfassend in die Belange der Städte eingreifen zu dürfen, sondern nur mittelbar und projektbezogen mit Fördermaßnahmen zu unterstützen, ist ein Weißbuch ein prädestiniertes Instrument.

⁸⁸ Die Möglichkeiten zur Implementierung eines solchen Grünflächenfaktors ins BauGB wurden im Rahmen des Forschungsprojekts in einem Fachgespräch mit vier renommierten bundesdeutschen Rechtsexpertinnen und -experten diskutiert.

Zu fragen ist aber auch, welche Bedeutung die für viele Städte zur Entwicklung von Stadtgrün interessanten internationalen Städteverbände haben. Der oft damit verbundene Verweis, dass die Städte selbst es sind, die am besten qualitätsvolle Maßnahmen entwickeln, erproben und langfristig implementieren können, ist nur eine Seite der Medaille. So richtig das ist und so wichtig der Austausch zwischen Städten aus aller Welt, aus den unterschiedlichen klimatischen Kontexten usw. ist – ohne eine Einbindung in einen nationalstaatlichen Rahmen fehlt ein ansonsten kaum zu leistendes rechtliches und finanzielles Bezugssystem.

Aus diesem Grund sind die Verfahrensweisen der EU interessant und wichtig. Sehr spekulativ und offen gedacht könnte man in diesem Zusammenhang fragen, ob es nicht interessant wäre, Fördermittel, die ja Beiträge der Mitgliedstaaten sind, direkt an Städte und Kommunen auszureichen. Maßnahmen, die vonseiten der Städte und Kommunen oft bereits als zielführend erachtet sind, für die über den Staat, etwa aufgrund unterschiedlicher politischer Zielvorstellungen, jedoch keine Mittel bereitgestellt werden, für die aber vonseiten der EU bereits entsprechende Konzepte und auch Gesetze vorliegen, könnten so ohne den „Umweg“ über den Mitgliedstaat umgesetzt werden. Es könnte somit ein umgekehrter Vorbildeffekt entstehen: Die Städte zeigen mithilfe der EU den Mitgliedstaaten, wie die von diesen bereitgestellten Mittel zukunftswirksam eingesetzt werden können.

5 ANHANG: STECKBRIEFE ZU AUSGEWÄHLTEN INTERNATIONALEN BEISPIELEN

- Luxemburg ÉCO-URBANISME – Guide
- Spanien – Madrid
- Tallinn/Helsinki (Estland, Finnland)
- Zürich (Schweiz)
- Guadalajara (Mexiko)